Ellingstedt-damals: Die bauliche Erweiterung im Bereich Langacker

Ein Bericht von **Günter Pieper**.

In der Zeit von 1953 bis 1995 fand im Bereich Langacker eine erhebliche Ausweitung in der Wohnbebauung statt. Die Aufstellung eines Bebauungsplanes durch die Gemeinde war damals noch nicht erforderlich.

Das Bauland für die Grundstücke Langacker 16, 18, 20 und 22 verkaufte der Ellingstedter Landwirt Claus Friedrich Thomsen für einen Preis von 0,55 DM/m². Als Heinz Gosch 1961 die Absicht hegte, sich ein Eigenheim auf dem westwärts daneben liegenden Flurstück errichten zu können, erfuhr er Ablehnung bei den zuständigen Baubehörden. Durch viele beharrliche Gespräche mit Vertretern der Behörden, bei denen er durch den Ellingstedter Bauunternehmer Helmut Hoffmann unterstützt wurde, konnte eine weitere Bebauung für die heutigen Grundstücke Langacker 24 bis 32 erreicht werden. Das Bauland wurde nun von Ernst Thomsen, dem Sohn des inzwischen verstorbenen Claus Thomsen, erworben. Aufgrund seiner zuvor geschilderten Bemühungen zahlte Heinz Gosch den Vorzugspreis von 1,20 DM/m². Die anderen Grundstückserwerber zahlten 1,55 DM/m².

Alle Grundstücke (Langacker 16 bis 32) waren unerschlossen. So entstanden für die Bauherren Kosten für den Stromanschluss bei der Schleswag, nach Frischwasser wurde gebohrt oder geschlagen und eine Klärgrube, der DIN entsprechend, war aufzumauern. Das geklärte Wasser wurde verrieselt oder in einen Vorflutgraben eingeleitet. Einen Telefonanschluss erhielten erst die in den 60iger Jahren errichteten Häuser. Beim Anschluss von Strom und Telefon konnten Kosten eingespart werden, wenn der Kabelgraben in Eigenleistung ausgehoben und nach erfolgter Kabelverlegung wieder zugeschüttet wurde.

Anders war die Situation bei der Bebauung des Trenngrundstückes Langacker 18 a. Beim Frischwasser war ein Anschluss an die Versorgungsleitung des Wasserbeschaffungs-verbandes Treene, und beim Strom und Gas war ein Anschluss an das jeweilige Versorgungsnetz der EON-Hanse AG zu erstellen. Die Abwasserversorgung musste an das gemeindliche Entsorgungsnetz hergestellt werden. Auch die Anbindung an das Leitungsnetz der Deutschen Telekom für Telefonfestnetz und DSL war erforderlich. Alle aufgeführten Anschlüsse waren kaum noch in Eigenleistung durchführbar und verursachten erhebliche Erschließungskosten.

Einige der entstandenen Eigenheime waren die damals sogenannten Landarbeiter-Siedlungen. Sie wurden mit öffentlichen Finanzmitteln gefördert. Zu erkennen waren, bzw. sind sie noch heute durch ihre Bauform. An einer der Giebelseiten integriert schließt sich ein ca. 3 m x 4 m großer Raum an. Gedacht war dieser Raum für die Haltung eines Schweines oder zweier Schafe oder von Federvieh. Zudem bot er Platz für Gartengerätschaften. Das Haus Langacker 18 ist noch eines in der beschriebenen typischen Hausform.

Die genauen Beschreibungen der einzelnen Grundstücke und Häuser befinden sich auf unserer Website „**ellingstedt-damals.jimdo.com**“ unter der Rubrik „**Neubaugebiete**“. E.K.